



Veröffentlicht am 30. September 2025 (Aktualisiert
am 30.09.) Von Laure Salamon

Daoud Nassar appelliert an die christlichen Kirchen im Elsass

Am Donnerstag, dem 11. September, traf sich der palästinensische christliche Aktivist Daoud Nassar von „Tente des Nations“ (Zelt der Nationen) am Sitz der Uepal am Quai Saint-Thomas in Straßburg mit Vertretern der christlichen Kirchen des Elsass und der Moselle, um über seine Situation zu sprechen und die Kirchen um Unterstützung zu bitten.

Daoud Nassar wird nie müde, seine Geschichte zu erzählen. Am selben Morgen hatte er bereits der deutschen SPD-Europaabgeordneten Vivien Costanzo seine Situation geschildert. Am Nachmittag des 11. September wird er am Sitz der Uepal von Jean-Louis Sadorge, dem Vizepräsidenten der Uepal, empfangen, da die Präsidentin gerade in Genf unterwegs ist. Christian Albecker, ehemaliger Präsident der Uepal, ist ebenfalls anwesend, da er im Juli 2024 mit Emmanuelle Seyboldt, Präsidentin der Vereinigten Protestantischen Kirche Frankreichs, in den Nahen Osten gereist ist. Diese Reise hat ihn tief beeindruckt. Die Action Chrétienne en Orient (ACO) wird durch die Pastorinnen Petra Magne de la Croix und Anne-Sophie Hahn vertreten. Pater Vigneron, Bischofsvikar für die orientalischen Kirchen in Frankreich und Elsässer Delegierter des Œuvre d'Orient, ist in Begleitung von Justine und Thibault van den Bossche gekommen, die ihn bei seiner Mission unterstützen. Françoise de Turckheim für die Cimade und Vertreterin der NGO innerhalb der [Plattform der französischen NGOs für Palästina](#), Marie Vincent-Léty, Mitglied von France Palestine Solidarité, Ernest Reichert, ehemaliger Direktor der ACO und ehemaliger Präsident der Amis de Sabeel France. Für die Presse war Gwenaëlle Brixius, Chefredakteurin des *Nouveau Messenger* und *Réforme*, anwesend.

Familie palästinensischer Christen

Nachdem sich alle vorgestellt hatten, stellte Daoud Nassar sich vor und erklärte, warum er hier war. Daoud Nassar wurde in der Nähe von Bethlehem in einer palästinensischen christlichen Familie lutherischer Herkunft geboren und lebt auf einem 42 Hektar großen Grundstück, umgeben von einigen palästinensischen Dörfern im Westjordanland. *„Wir sind eine kleine Minderheit palästinensischer Christen. Viele Palästinenser aus Gaza glauben, dass es keine Zukunft gibt, und wandern aus. Aber auch im Westjordanland sind die Schwierigkeiten für uns sehr groß. Es fällt uns schwer, unabhängig zu sein. Wir haben keine Kontrolle über unser Territorium, unsere Grenzen oder unsere Ressourcen. Die wirtschaftliche Lage ist daher schwer zu beurteilen.“*

Sein Glück ist, dass sein Großvater Papiere erhalten hat, die belegen, dass das Land ihnen gehört. *„Wir haben Dokumente aus der osmanischen Zeit und später aus der britischen Zeit“,* erklärt er. *Viele Palästinenser haben sich geweigert, ihr Land registrieren zu lassen. Papiere sind in unserer Kultur nicht wichtig. Ein Handschlag reicht aus, um einen Berg zu kaufen. Aber als Palästina geteilt und Israel gegründet wurde, wurden wir gefragt, woher unsere Dokumente stammen. Die meisten Palästinenser haben Schwierigkeiten, ihren Besitz nachzuweisen.“*

Keine Hochhäuser

Daoud Nassar erbte den Familienbauernhof, der sich über mehr als 40 Hektar erstreckt. *„Mein Großvater war klug, er hat das Land auf den Namen meines Vaters registrieren lassen. Er war ein spiritueller Mann, er sagte, wir gehörten zum Land, er konnte kein Haus bauen. Wir leben unterirdisch, in Höhlen. Mein Vater lebte weiterhin mit dieser Verbindung zum Land.“*

1991 begann ein sehr langwieriges Verfahren. Denn sein Bauernhof* wurde zu „Staatsland“ („state land“) erklärt, das heißt, er ist Eigentum des israelischen Staates. Daher haben sie kein Recht mehr, dort zu sein, er gehört ihnen nicht mehr, sie müssen ihn verlassen.

„Wir beschlossen, vor einem Militärgericht Klage einzureichen, da wir uns sicher waren, dass wir offizielle Papiere hatten. Die Militär Richter waren überrascht, als sie unsere Papiere sahen, und taten alles, um uns Schwierigkeiten zu bereiten. Der Fall wurde vertagt.“

In einer Geschichte voller Wendungen erzählt Daoud Nassar von den zahlreichen Prozessen und Verweisungen von einem Gericht an eine andere Gerichtsbarkeit rund um die Frage der Zugehörigkeit seines Landes.

„Das ist ein Mittel des israelischen Staates, um palästinensisches Land in seinen Besitz zu bringen und Siedler anzusiedeln. Vom Obersten Gerichtshof bis zum Militärgericht bestreitet der israelische Staat alles: die Art und Weise, wie ich das Dokument erhalten habe, die Namen, die nicht identisch sind... Unser Anwalt hat viel zu tun.“

Ungerechtigkeit wie Naboth

Der Kampf vor Gericht ist nicht der einzige, den Daoud Nassar führt. Es ist auch ein Nervenkrieg mit physischem und psychischem Druck.

„Leute kamen, um unsere Bäume zu fällen, die Plantage in Brand zu setzen... Palästinenser kamen, um das Land für sich zu beanspruchen, sie wurden von Israelis bezahlt. Ich wurde sogar körperlich angegriffen, ich wäre fast gestorben. Sie tun alles, um uns davon abzuhalten, zu bleiben. Aber wir reagieren wie [Naboth](#), Opfer einer Ungerechtigkeit im ersten Buch der Könige, der jedoch niemals nachgibt, wenn man ihm sein Land wegnehmen will. Die Israelis isolieren uns immer mehr. Eine unserer Lösungen ist daher die Anwesenheit internationaler Freiwilliger, die Zeugen dessen sind, was wir erleben.“

Seit dem 7. Oktober ist die Lage noch angespannter. *„Sie haben begonnen, eine Straße auf unserem Land zu bauen. Wir haben dagegen protestiert und Recht bekommen. Aber nur bis zum nächsten Mal. Wir versuchen, unser Land zu verteidigen, aber heute brauchen wir politische Unterstützung, insbesondere von Christen. In unserer Situation müssen wir gewinnen, um unserer Gemeinschaft Hoffnung zu geben. Wir sind die einzige christliche Familie im palästinensischen Dorf neben ihrer Farm. Eine Minderheit innerhalb einer Minderheit. Wenn wir mit Gewalt reagieren, werden die Israelis das ausnutzen, um uns Vorwürfe zu machen. Unsere einzige Möglichkeit ist Gewaltlosigkeit. Wir könnten uns hinsetzen und um Hilfe weinen und zu Opfern werden. Aber es ist gefährlich, zum Opfer zu werden. Wir könnten auch weggehen. Die besser Gebildeten gehen. Aber wenn alle gehen, wer wird dann unsere Traditionen und unsere Identität bewahren? Wir müssen einen Weg der Gewaltlosigkeit finden.“*

„Wir weigern uns, Feinde zu sein“

Und der Mann fährt fort: *„Wir weigern uns, Opfer zu sein, wir weigern uns zu warten und wir kämpfen weiter. Unser christlicher Glaube treibt uns an,*

Widerstand. Wir glauben, dass die Gerechtigkeit siegen wird. Wir fordern ein gewaltfreies Zusammenleben. Wir weigern uns, Feinde zu sein. Deshalb haben wir das Zelt der Nationen gegründet, um die Farm zu öffnen und die internationale Gemeinschaft einzuladen, zu kommen und zu sehen, wie wir leben, und Zeugnis davon abzulegen, was sie gesehen haben.“

Das 2002 gegründete Zelt der Nationen hat weder Wasser- noch Stromanschluss, es ist eine grüne Oase in der Wüste. Aber der Familie Nassar gelingt es, Wasser zu sammeln und mit Sonnenkollektoren Strom zu erzeugen. Sie haben künstlerische, musikalische und theatralische Aktivitäten ins Leben gerufen, um die Talente jedes Einzelnen zu fördern.

„Was erwarten Sie von uns?“

„Was erwarten Sie konkret von den Kirchen?“, fragt Ernest Reichert wie aus tiefstem Herzen. Daoud Nassar antwortet ruhig: „Die internationale Gemeinschaft versteht nicht, was wir erleben. Wie kann die christliche Gemeinschaft im Heiligen Land erhalten bleiben? Die internationalen Kirchen sagen, dass sie für uns beten. Aber das reicht nicht aus. Gebete müssen mit Taten einhergehen. Wir erwarten von den Christen nicht nur, dass sie für uns beten, sondern wir erwarten aktive christliche Solidarität. Wir müssen anfangen, Dinge zu verändern. Sie können einen Brief an die französische Regierung schreiben, damit sie das Zelt der Nationen unterstützt. Eine Delegation der Kirchen könnte uns besuchen kommen, nicht nur für 10 Minuten, Sie könnten internationale Freiwillige schicken, und schließlich ist der beste Weg, uns zu verteidigen, anzugreifen: Wir haben einen Bauplan in unseren Projekten. Wir möchten ein Zentrum für Gewaltfreiheit errichten. Man sollte unsere Situation nicht negativ, sondern positiv sehen. Wenn wir bleiben, helfen wir 11.000 Menschen, in diesem Gebiet zu leben. Jetzt sind die Kirchen am Zug.“

Laure Salamon

Link: <https://tentofnations.com/>

*Die erste Version des Artikels wurde am 6. Oktober korrigiert.

„Wir weigern uns, Feinde zu sein“



Bäume pflanzen: Immer wieder engagieren sich Ehrenamtliche in sogenannten Workcamps. Foto: tentofnations.com

Im Gottesdienst der Immanuelkirche Bonn-Heiderhof predigte am Sonntag, 14. September 2025, Daoud Nassar, Gründer des Projekts „Tent of Nations“ bei Bethlehem. Der palästinensische Christ ist international bekannt für sein Engagement für Frieden und Gewaltfreiheit und besuchte nun die Bundesrepublik, um über die Situation in seiner Heimat zu berichten.

Die Predigt gestaltete Nassar gemeinsam mit Christian Kercher als Dialog über die biblische Geschichte vom barmherzigen Samariter. Ausgangspunkt war die Frage: „Was bedeutet es heute, von Jerusalem nach Jericho zu reisen?“ Nassar schilderte, dass diese Wegstrecke heute (ähnlich gefährlich ist wie zu Jesu Zeiten und) von Checkpoints, willkürlichen Straßensperren und massiven Einschränkungen für Palästinenser geprägt sei. Zugleich erinnerte er an Zeichen von Mut, Mitmenschlichkeit und an die Kraft, sich nicht zum Hass

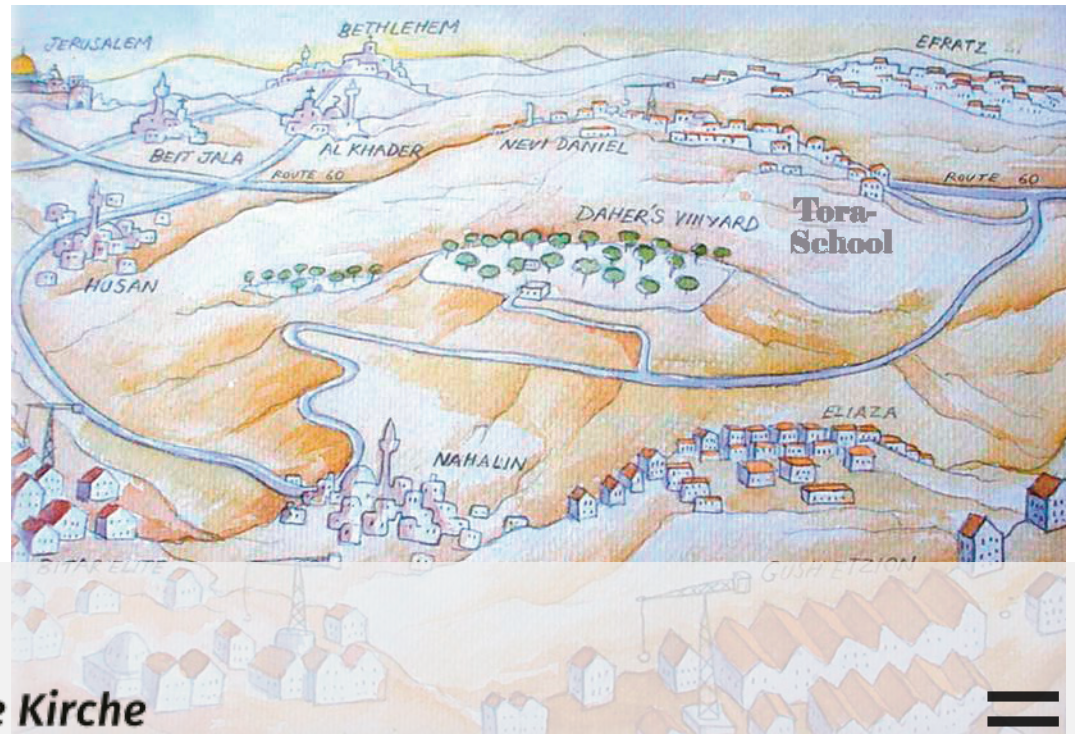
treiben zu lassen.



Daoud Nassar (rechts) und Christian Kercher im Gottesdienst. Foto: AK Palästina-Israel

Bekannt geworden ist Nassars Familie durch ihr Friedensprojekt „Tent of Nations“. Der Hof südlich von Bethlehem befindet sich seit über 100 Jahren im Familienbesitz, aber trotz Vorlage aller erforderlichen Dokumente stellt Israel den rechtmäßigen Besitz infrage und überzieht die Familie mit einem Prozess nach dem anderen. Seit mehr als drei Jahrzehnten ist der Hof ein Ort der Begegnung für internationale Gäste, Freiwillige und Gruppen aus aller Welt. Unter dem Motto „We refuse to be enemies – Wir weigern uns, Feinde zu sein“ setzt die Familie auf gewaltfreien Widerstand, auf Baumpflanzungen, Bildungsarbeit und gemeinsames Leben (auf dem Hof).

Die



Herausforderungen sind: Das Land ist von fünf israelischen Siedlungen umgeben, immer wieder kommt es zu Angriffen und Zerstörungen. Dennoch

hält die Familie an ihrem Weg fest, Brücken zu bauen und Verständigung zu fördern.

In einer Gesprächsrunde im Anschluss an den Gottesdienst betonte Nassar, dass seine Reise auch eine politische Dimension hat. In dieser Woche führt er Gespräche mit Abgeordneten und Regierungsvertretern in Berlin. Dabei geht es sowohl um die seit Jahrzehnten andauernde juristische Auseinandersetzung um das Land der Familie als auch um die dramatische Lage im Nahen Osten.

Besonders eindringlich war Nassars Appell, dass der Krieg im Gazastreifen beendet werden müsse und die zunehmenden Übergriffe auf Palästinenserinnen und Palästinenser im Westjordanland nicht länger hingenommen werden dürften. „Frieden entsteht nur dort, wo Menschen einander begegnen und die Menschlichkeit über Grenzen hinweg erkennen“, so Nassar.

Die Begegnung in der Immanuelkirche Bonn-Heiderhof machte deutlich, dass die biblische Geschichte vom barmherzigen Samariter nichts an Aktualität verloren hat – und dass der Einsatz für Gerechtigkeit und Versöhnung gerade

heute gebraucht wird.

Mehr über das Projekt „Tent of Nations“: tentofnations.com

Thomas Kemper, AK Palästina-Israel der Johannes-Kirchengemeinde Bad Godesberg

Netzwerk

- Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel
- Evangelische Kirchengemeinde Flamersheim
- Evangelische Heiland-Kirchengemeinde Bad Godesberg
- Evangelische Kirchengemeinde Meckenheim
- Evangelische Kirchengemeinde Swisttal
- Evangelische Kirchengemeinde Wachtberg
- Evangelische Kirchengemeinde Weilerswist
- Evangelische Kirchengemeinde Zülpich

Copyright © 2022 Evangelischer Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel

[Impressum/Datenschutz](#)

Newsletter

Hier können Sie bequem den Newsletter vom Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel abonnieren.

Email

☐ Indem Sie fortfahren, akzeptieren Sie unsere Datenschutzerklärung.

Anmelden!

Kontakt



Besuch von Daoud in Berlin

Am Morgen des 17.09.2025 war Daoud Nasser zu Besuch an der Katholischen Schule Liebfrauen in Berlin-Charlottenburg. Dort berichtete er den Schülerinnen der 11. Klasse (Leistungskurs) von seinem Friedensprojekt Tent of Nations in der Nähe von Bethlehem sowie von der zunehmend schwierigen Situation der Palästinenser*innen im Westjordanland.

Daoud betonte jedoch auch, dass er Hoffnung habe und mit seinem friedlichen Widerstand unter dem Motto „Wir weigern uns, Feinde zu sein“ weitermachen wolle.

Alle Schüler*innen waren sehr angetan und hörten ihm aufmerksam zu. Nach seinem Vortrag wurden viele Nachfragen gestellt – insbesondere zum Leben der Familie Nasser unter den ungerechten Bedingungen der Besatzung und den zunehmenden, teils aggressiven Repressalien durch radikale Siedler.

Nach dem Vortrag ging es für Daoud Nasser weiter zum Paul-Löbe-Haus in Berlin-Mitte, wo er ein Treffen mit Luise Amtsberg (Bündnis 90/Die Grünen) hatte.



Daoud berichtet von der Arbeit auf dem Weinberg